Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 38

Artikel: Des Sonntagsjägers Abschied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422600

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† †

Hochwürdigster Herr Pater Stanislaus, Redakator des ultramontanen Witzblattes: „das hochwürdige Giftchröttli"! Ich sende Ihnen hier ein prächtiges Gedicht von mir, nicht witzig, aber voll Gefühl, abendsonnenbetrachtet, mit politischen Dazwischenspielen, was sicher mafos macht.

Abendrothlied mit Siegesjubel eines gerechten Sankt Gallers am 12. September 1875.

O wie schön ist die Natur
Zwischen sechs und sieben Uhr,
Ganz besonders in St. Gallen,
In der Näh' des Schwabenmeeres,
Und der Sieg des frommen Heeres
Hat mir wirklich wohlgefallen.

Krähen flattern ab und zu
Und die Fürsten von der Kuh
Fangen an mit Abendröthen;
Glocken bim — bam — bummen sehr, —
Revidiren geht auch schwer,
Radikale! möget flöten.

Seht der Hirte zwickt und haut,
Kälber blöcken überlaut;
Ochsen werden angekettet;
Ei, wie hüpft der Esel dort! —
„Nein!" ist doch ein schönes Wort;
Und der Glaube bleibt gerettet.

Lustig rennt die Katz' hinaus,
Und der Pfarrer geht ins Haus,
Wackelt wie ein Perpendikel;
Seine Suppe schmeckt ihm gut.
Die Verfassung ist kaput,
Fort ihr Ketzerthums-Artikel.

Dämmerung ist im Kanton!
Horch die Käuze rufen schon;
Prächtig wird die Nacht sich machen. —
Schmecke mir St. Galler Wurst! —
Und der Bischof löscht den Durst,
Wenn er trinken kann vor — Lachen.

Wie merkwürdig.

In Mailand will den Emanuel
Der deutsche Kaiser besuchen;
Man hört in der Fern' eine alte Seel'
Schon stampfen und toben und fluchen.

Doch soll die Reise, so viel nun bekannt,
Nach Schluß der Manöver beginnen.
Merkwürdig! Man glaubte im ganzen Land
Mit der Reise soll'n diese beginnen!

* * *

Mac Mahon werde populär,
Bonmots schon zirkuliren;
Ein Zeichen, daß die Franzosen sehr
Den Präses ästimiren!

Merkwürdig! Sonst, da glaubte man,
Wenn erst Paris recht witzlig,
Dann fange für die Regierung an,
Ein Wetter äußerst kitzlig.

* * *

Durch's ganze Land erklingt ein Ton,
In jubelnden Akkorden:
Alfons, Frau Isabellens Sohn
Ist liberal geworden!

Merkwürdig! Jeder König ließ
Zuerst dieß austrompeten,
Bis er auf eine Kutte stieß,
Dann lernt er anders flöten!

Militärisches.

Laut einer Verfügung des eidg. Waffenchefs der Infanterie sind künftig die Wagenmeister bis auf Weiteres statt der Trompeterkorporale den Infanteriebataillonen zuzutheilen. — Man sieht auch hieraus wieder, wie sehr es mit den Reformen unsers Militärwesens Ernst gilt; offenbar wurde diese Aenderung getroffen im Interesse einer bessern musikalischen Ausbildung.

Des Sonntagsjägers Abschied.

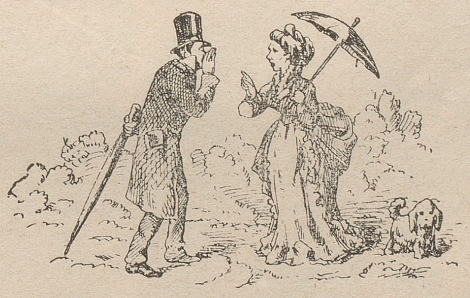
Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Stätten!
Ein Lebewohl der frohen Jägerlust;
Ich bin gefesselt; des Gesetzes Ketten,
Sie halten ferne mich von eurer Brust.
Nie werd' ich mehr mit Schnappsack, schmucker Wehre,
Am frühen Morgen steigen in's Geheg',
Nie mehr betreten dieses Feld der Ehre;
Mit reicher Beute ziehen meinen Weg.

Wie freute mich der Haas' in grauem Kleide,
Das Murmelthier, der Gemse schlanker Bau!
Von meinen Abenteuern auf der Haide
Erzählte ich am Herde gern der Frau;
Ein andrer kommt, der grimme Werktagsschütze,
Der ohne Herz, empfindendes Gemüth,
Rings um sich schleudernd der Zerstörung Blitze,
Als finst'rer Dämon auf die Pirsche zieht.

Ja, nimmer werd' ich auf besonntem Rasen
Des Wildes warten, das im Freien springt,
Mit Mordgedanken an dem Hügel grasen,
Wo mir der Birkhahn seine Liebe singt.
Kein Hase zittert meinem Waffenspiele,
Kein Jagdhund folgt erröthend meiner Spur;
Geplündert um die herrlichsten Gefühle
Verlaß ich die mißhandelte Natur.

Direktor: Was in drei Teufels Namen fällt Euch denn ein, daß Ihr den uns besuchenden Prinzen Napoleon mit dem Titel Hr. Kollega anredet?

Abwart (perplex): Ja — potz Blitz — ist der ein Prinz. Der Herr Kaplan hat doch vorhin gesagt, der Junge sei in die Schweiz gekommen, weil er abwarten wolle.



Hr Fensi. Die ganz Zyt bini innere fürchterliche Ufregig und weiß nüd, wo us und a; i wett am liebste nach Amerika zu dene Fromme, wo-n-e Arch baued, i glaube-n-esangs e selber, d'Welt hebi nümme lang.

Frau Stadtrichter. Nei, s'wird doch au nüd sy! Aber warum meined Si au?

Hr Fensi Heh lueged Si nu um Si umme; Gottesfürchtigkeit ischt zsänntumme verschwunde und astatt, daß mer i d'Chille gahd, thuet me „pandure" und „hinderfi" mache und vum s'Sunntig z'heilige ischt kei Red meh; wenn euse ehrewerth Stadtrath nüd wär, wurd mer nümmenemal währed dr Chille die Suufboutique b'schlüsse.

Frau Stadtrichter. Ja, s'ist e Straf! Aber d'Regierig . . . .

Hr Fensi Schwyged Si mer vu dr Regierig. Iz ischt morn de Bettag und nüd emal e so es Bettagsmandätli hält si g'macht, wo sust alli mal dä ganz Kanton dur syn Styl erquickt häd; da hört ja Alles uf; i chönnt's yseupfe vor Aergernuß!

Frau Stadtrichter. Aber dä löbli Chillerath hät is ja so schön g'hulfe, und das ischt d'Hauptsach; sogar de „Lampott vu Winterthur" ischt mit dem Stiel z'friede und da wemmer denn innis gah und mit dem Mathys säge: Sälig sind die Trockene, denn si werded biwässert werde!

Hiezu eine Annoncen-Beilage.